



Abend =

Zeitung.

266.

Freitag, am 6. November 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hess].

Die Kaisergruft auf St. Helena.

Fern liegt ein wüstes Eiland
Im weiten Ocean,
Es schäumt die Meereswoge
Zum Felsenstrand hinan.

Dort schläft ein alter Krieger
In steinernem Gezelt,
Vor des gezücktem Degen
Erzittert' einst die Welt.

Dort schläft ein mächt'ger Kaiser
In engem, schmalen Raum,
Dem noch der Erde Länder
Zu klein in stolzem Traum.

Es strahlt ihm keine Krone
Um's kaiserliche Haupt,
Doch sind von blut'gem Lorbeer
Die Schlaf' ihm noch umlaubt.

Auf wüster Kampfeshaide
Das Scepter liegt zerschellt,
Ihm sind viel Königkronen
Und Schwerter beigefellt.

Es deckt den großen Kaiser
Ein namenloser Stein;
Doch schrieb mit eh'rnen Zügen
Er jeder Brust ihn ein.

Er trägt die stolzen Palmen
Der Pyramidenschlacht,
Und prägt auf Friedlands Felder
Das Siegel seiner Macht.

Er pflanzte fern die Adler
In heißen Meeresand,
Und führte seine Krieger
Zur Moskwa eisigen Strand.

Hoch unter düstern Wolken
Blickt scheu der Mond herab,
Und wirft den bleichen Schimmer
Auf's nächtlich dunkle Grab.

Das ernste Todtenschweigen
Stört keines Vogels Sang;
Es zieht durch Trauerweiden
Nur Nachtlust kalt und bang.

Sie flüstert in den Zweigen
Wie naher Geisterlaut,
Als ob sie ferne Kunde
Dem Todten still vertraut.

Von Geistern seiner Helden
Wird's öde Grab bewacht;
Sie halten die rostigen Schwerter
Darüber Tag und Nacht.

Ihm stöhnt die Meereswoge
Ein grauses Todtenlied;
Voll Schauer hört's der Schiffer,
Wenn er vorüberzieht.

Er eilt mit vollem Segel
In stillem Grau'n davon,
Ihn schreckt der Franken Kaiser,
Ihn schreckt Napoleon!

Eduard Groschvetter.